Der „Mäusejäger“ kehrt zurück!

LR G. Kurzmann mit S. Prinz, A. Bund (Mitte) und H. Zebinger (r.) sowie weiteren Freunden des Habichtskauzes Foto: Barbic

Der Rückkehr des Habichtskauzes war ein Lokalaugenschein und Projekt in Pößnitz gewidmet.

von Anton Barbic

Der vor rund 100 Jahren auf Grund starker Bejagung und verändertem Waldbestand bei uns verschwundene Habichtskauz soll in den steirischen Wäldern wieder heimisch werden. Mit einer Länge von rund einem halben Meter ist der seltene Kauz die größte Waldeule Mitteleuropas.

Das Projekt „Habichtskauz in der Steiermark“ des Naturschutzzentrums Bruck a. d. Mur will mit Unterstützung von Bund, Land und EU diesen überaus attraktiven nacht- und dämmerungsaktiven Vogel neuen Lebensraum bieten.

Präsentation in Pößnitz

Das Tier lebt vornehmlich von Wühlmäusen und anderen Kleinsäugern.

Erfolgreiche Wiederansiedlungsprojekte gibt es in Tschechien, Niederösterreich, Wien und in Slowenien. Mit dem steirischen Projekt erhoffe man sich, so Siegfried Prinz vom Naturschutzzentrum, eine Zusammenführung. Die Projektpräsentation erfolgte am Hof des Wein- und Schafbauern Hubert Gaube in Pößnitz (Gemeinde Glanz).

Gemeinden helfen mit

Einzelne Exemplare dieser Tiere habe man zwar schon gesichtet, jedoch keine Paare, weshalb man sich zu dieer landesweiten Nisthilfeaktion entschlossen habe. So werden insgesamt 50 Nistkästen aus Kunststoff vor allem in Laub- aber auch in Nadelgehölzen in einer Mindesthöhe von fünf bis sechs Metern angebracht. Das erfolgt mit Unterstützung der Bergwacht aber auch mit den jeweiligen Waldbesitzern in den Bezirken Leibnitz, Deutschlandsberg, Voitsberg und Teilen der Obersteiermark.

Lebensräume forcieren

Den Tieren fehle die natürliche Möglichkeit zum Brüten, meinte Andrea Bund von „Natura 2000“. Alte Bäume mit entsprechend großen Asthöhlen gebe es kaum, weshalb man mit diesen Nistkästen für die Habichtskauzpaare „neuen Wohnraum“ schaffe. Diese Aktion werde von den Waldbesitzern gerne angenommen, wusste Gaube zu berichten, obwohl es zuerst auch viele kritische Stimmen dagegen gegeben habe.

Die Betreuung von Wildtieren sei ganz wichtig, stellte Landesrat Gerhard Kurzmann, seit heurigem August auch für Natur- und Tierschutz zuständig, fest. Und er forderte „Bewusstseinsveränderung“ in Richtung Natur, besonders bei der Jugend, ein. „Trotz notwendiger Wirtschaftsräume können wir mehr Natur brauchen“, gab er sich überzeugt.

Hannes Zebinger vom Referat Naturschutz der Landesregierung verwies auf die Vogelschutzrichtlinien, die den Habichtskauz schützen und seine Bejagung verbieten.

Projektbegleitung

Mit dem bloßen Anbringen der Nistkästen sei es jedoch noch nicht getan. Man werde in Zukunft die Population ständig beobachten und erhoffe sich bereits im kommenden Frühling vor allem viel Nachwuchs. Man darf gespannt sein.

Hubert Gaube und die bildliche Darstellung des Habichtskauzes Foto: Barbic

369165